

IM FOKUS

WENIGER IST MEHR

Fabian Scheidler über unsere Zivilisation

Wir sind augenblicklich Zeugen, wie ein ganzer Planet, der vier Milliarden Jahre für seine Entwicklung brauchte, in einer globalen Wirtschaftsmaschinerie verheizt wird, die Unmengen von Gütern und zugleich Unmengen von Müll produziert, irrsinnigen Reichtum und massenhaftes Elend, permanente Überarbeitung und sinnlosen Leerlauf.“ Globales Burn-out.

Diese Diagnose stellt Fabian Scheidler in seinem kenntnisreichen Buch über die „Geschichte einer scheiternden Zivilisation“. Der Autor (Jahrgang 1968) ist weder ein panischer Verschwörungstheoretiker noch ein düsterer Pessimist, der mit wüsten Weltuntergangsszenarien schnell Kasse machen will. „Wir verdrängen die offensichtliche Tatsache, dass sich unser Wirtschaftssystem auf Crashkurs mit dem Planeten befindet.“ Eine manische Fixierung auf die zerstörerische Idee der profitablen „Stückzahl“ um jeden Preis – ist diese Art von ungebremstem Wachstum wirklich erstrebenswert? Scheidler gelingt es, komplexe Entwicklungen zu erklären, hilft so bei der Tour durch den Dschungel sonstiger Unübersichtlichkeit, die eine weit verbreitete „Zuschauerdemokratie“ hervorgebracht hat. Politische Partizipation wird so verhindert.

In seiner ökonomischen Kritik der herrschenden Marktlogik geht Fabian Scheidlers Forderung so weit, „die Produktions- und Versorgungssysteme der Gesellschaft Schritt für Schritt aus der Megamaschine herauszulösen.“ Die Sicherung der existenziell notwendigen Bereiche möge als Gemeinwohl-Verantwortung im Sinn der zivilgesellschaftlichen „Daseinsvorsorge“ also nicht weiter kalt berechnend ökonomisiert werden. Es geht in seiner Zukunftsperspektive

jedoch nicht um eine bloß kosmetische Korrektur an einem „gemeingefährlichen Welt-Finanzsystem“, sondern um eine schrittweise Umkehr in ein am Gemeinwohl orientiertes Geldsystem, denn das „Zombie-Bankensystem“ sei inzwischen ein dominierender Aspekt der globalen System-Krise. Er propagiert eine „Gesellschaft (...), die auf Kooperation gründet statt auf Konkurrenz.“ Fabian Scheidler schildert, wie sich in verschiedenen Ländern inzwischen dezentrale Kooperativen gegründet und bewährt haben. „Anstatt zu fragen: wie können wir die Wirtschaft ankurbeln? Oder wie können wir Beschäftigung schaffen? kehrt sich die Perspektive um: Wozu stellen wir Dinge her? Was brauchen wir wirklich? Was können wir weglassen?“

Marianne Bäumler



Fabian Scheidler: „Das Ende der Megamaschine“.
Promedia, 272 Seiten, 19,90 Euro. E-Book: 15,99 Euro